

# HAND BUCH

FAMILIENFREUNDLICHKEIT



STADT  
WÜRZBURG

Arbeitsgemeinschaft  
**FAM*ii*EN**  
in der Stadt Würzburg



#### IMPRESSUM

Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt Würzburg  
Geschäftsstelle  
Stadt Würzburg  
c/o FB Jugend und Familie  
Karmelitenstraße 43 | 97070 Würzburg | Tel: 0931 / 37 35 59  
ARGEFamilien@stadt.wuerzburg.de

Redaktion Vorstand 2019: Manuel Beck, Christiane Kerner, Jürgen Krüchel,  
Doris Mitschka, Sigrun Vescovi, Christiane Matzewitzki, Geschäftsführung

Unser besonderer Dank gilt der Mitwirkung der Vertreter\*innen  
der Mitgliedsorganisationen, den ergänzenden Fachberater\*innen  
sowie der Stadt Würzburg, insbesondere dem Sozialreferat

Konzept und Design: Choon-Hee Bae, Designer | Stadt Würzburg  
Imagefotos: pixabay.com  
3. Auflage, September 2020



Sehr geehrte Damen und Herren,

**was wäre unsere Stadt ohne Familien?**

Familien existieren heute in vielfältiger Form, und sind die tragfähige Basis unserer Stadtgesellschaft. Bereits 1991 wurde den Familien in der Neufassung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Familienfreundlichkeit wurde zum gesetzlichen Auftrag und die Kommune erhielt die Verpflichtung, die Interessen von Familien, bei wichtigen Entscheidungen wie z.B. der Bauleitplanung zu berücksichtigen und umzusetzen. Ziel war es, Familien konkret am Prozess zu beteiligen.



In Würzburg wurde damals zur Wahrnehmung der besonderen Belange und Interessen von Familien die Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt gegründet. Zahlreiche Wohlfahrtsverbände, soziale Institutionen und Elterninitiativen sind seitdem gemeinsam die Lobby und das Sprachrohr für die Familien in unserer Stadt. Die erste Fassung dieses Handbuchs Familienfreundlichkeit Würzburg wurde 1996 als Familienverträglichkeitsprüfung erstellt und 2005 als Familienfreundlichkeitsprüfung fortgeschrieben.

Die nun vorliegende dritte Fassung trägt der Entwicklung der Zivilgesellschaft und insbesondere des sich wandelnden Familienbildes Rechnung. Der ehrenamtlich agierende Vorstand arbeitet Hand in Hand mit der Geschäftsstelle, die von der Stadt Würzburg im Fachbereich Jugend und Familie des Sozialreferats bereitgestellt wird. Somit haben Arbeitsgemeinschaft und Geschäftsstelle die Funktion eines Familienbeauftragten inne und vertreten mit Weitsicht, Herzblut und kreativen Ideen nachhaltig die Interessen von Familien.

**Bei der Stadt Würzburg ist die Fachkompetenz der Arbeitsgemeinschaft Familien äußerst gefragt.**

Sie ist wichtiger Motor und Ideengeber für zahlreiche familienfreundliche Projekte und Maßnahmen. Im Dialog und Informationsaustausch mit den einzelnen Fachabteilungen der Stadtverwaltung entstehen so familienfreundliche Strukturen und eine zielführende Netzwerkarbeit. Um die Verzahnung mit der Stadtverwaltung sicher zu stellen, ist die Arbeitsgemeinschaft Familien außerdem stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss und erhielt die wichtige Funktion eines „Trägers öffentlicher Belange“. Unser großer Dank gilt dem ehrenamtlich tätigen Vorstand und den hoch engagierten Mitgliedsorganisationen. Mit ihren guten Beziehungen und direkten Kontakten zu den Familien in den einzelnen Stadtteilen und Ihrem hohen Fachwissen haben Sie wesentlich zum Gelingen dieses Handbuchs beigetragen. Es dient fortan dem Würzburger Stadtrat als Grundlage für familienpolitisches Handeln und der Verwaltung als verbindlicher Kriterienkatalog Familienfreundlichkeit umzusetzen. Gemeinsam mit Ihnen allen wollen wir die Erfolgsgeschichte der Arbeitsgemeinschaft Familien auch zukünftig zum Wohle der Familien unserer Stadt fortführen.

Lassen Sie uns das familienfreundliche Klima in unserer Stadt auch zukünftig weiter positiv gestalten!

Ihr

Christian Schuchardt

Oberbürgermeister der Stadt Würzburg

Ihre

Dr. Hülya Düber

Leiterin des Jugend-, Familien- und Sozialreferats





**Nur wer sein Ziel  
kennt,  
findet den Weg.**

Laotse

## Familien in einer Stadt sind wie das Salz in der Suppe:

Sie halten durch, sie sind Glücksbringer, sie sind der Zusammenhalt in den Generationen, sie übernehmen Verantwortung, sie sind lebendig und vielfältig, sie nehmen Herausforderungen an und bewältigen Krisen, sie bereichern eine Stadtgesellschaft, sie stellen unbequeme Fragen und leisten Großartiges. Sie sagen „unser Würzburg“ und meinen es so!

Familien brauchen die Wertschätzung aller und besondere Unterstützung durch die Kommune.

Dafür hat die Stadt Würzburg ein erfolgreiches Modell entwickelt: die Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt. Sie kann mit dem Fachwissen ihrer Mitgliedsorganisationen sehr gut Meinungen, Ideen, Projekte und Forderungen von außen nach innen in die Stadtverwaltung hineinragen.

Die Arbeitsgemeinschaft Familien hat dazu ein zeitgemäßes Handbuch für Familienfreundlichkeit entwickelt. In diese dritte Auflage wurden fünf weitere Handlungsfelder hinzugefügt.

Damit werden alle Lebensbereiche von Familien in den Blick genommen, um Verbesserungen anzustoßen und umzusetzen. Hier einige unserer konkreten Beispiele:

- Das Willkommenspaket für Neugeborene unterstützt junge Eltern mit Tipps, Informationen und hilfreichen Kontakten von Anfang an.
- Im Rahmen der Stadtentwicklung wird unsere Stellungnahme angefragt, um die besonderen Bedürfnisse und Belange von Familien zu berücksichtigen.
- Mit der Idee Spiel- und Verweilpunkte im Innenstadtbereich zu installieren, schaffen wir öffentlichen Raum für Familien und laden damit Jung und Alt zum Verweilen ein.
- Bei der Sanierung und Gestaltung von Spielflächen beteiligen wir aktiv Familien und soziale Institution in den Stadtteilen.

Wir wollen Chancengerechtigkeit und Teilhabe für die Vielfalt aller Familienformen erreichen. Wir schaffen Öffentlichkeit für familienpolitische Themen, ergänzend zu den Handbüchern bezüglich Inklusion, Senioren und Integration.

Unser Beitrag zur Familienfreundlichkeit in Würzburg ist lebensnah und vor allem praktisch. Er unterstützt eine bunte und offene Stadtgesellschaft und trägt zum sozialen Frieden bei. Ziel all unserer Bemühungen ist die entschiedene Lobby für Kinder, Jugendliche und ihre Familien!

Die Umsetzung dieses Handbuchs durch die Stadtverwaltung erhöht den Standortfaktor Familienfreundlichkeit, wovon Kommune und Familien gleichermaßen profitieren. Wir sagen Danke allen Beteiligten aus unseren Mitgliedsorganisation für ihre engagierte und aktive Mitwirkung. Wir sagen Danke den kommunalen Entscheidungsträgern, die uns im Dialog begleitet haben und weiterhin zur Umsetzung beitragen.

Für die Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt

**Vorstand und Geschäftsführung**





Im anschließenden zeitlichen Abriss wird die Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft Familien dargestellt. Beispielhaft werden Neuerungen und Projekte vorgestellt, die das Engagement, die gute Vernetzung, das Fachwissen und die Weiterentwicklung von Familienfreundlichkeit in Würzburg verdeutlichen.

- 1991 \_Zwei Stadträtinnen beantragen „einen Fragenkatalog zu entwickeln, der bei wichtigen Maßnahmen der Stadtplanung und Stadtentwicklung die Verträglichkeit dieser Maßnahmen mit dem Anspruch auf eine kinder- und familienfreundliche Stadt vergleichen soll“.  
\_Der Jugendhilfeausschuss beauftragt die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt diesen Kriterienkatalog auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, § 80, Abs. 4, zu erstellen.
- 1996 \_Die erste Familienverträglichkeitsprüfung wird mit Dienstanweisung des Oberbürgermeisters als verbindliches Prüfverfahren für alle Referate in Kraft gesetzt.
- 1997 \_Würzburg wird vom Bundesfamilienministerium als „Familienfreundliche Stadt“ ausgezeichnet.
- 2000 \_Die Arbeitsgemeinschaft Familien erhält den mit 30.000 DM dotierten Bürgerkulturpreis des Bayerischen Landtages.
- 2004 \_Der damalige Bundespräsident würdigt das Engagement der Arbeitsgemeinschaft Familien bei einem Besuch in Würzburg.  
\_Die erste Fassung der Familienverträglichkeitsprüfung wird fortgeschrieben und zur Familienfreundlichkeitsprüfung aktualisiert.
- 2005 \_Der Würzburger Stadtrat beschließt die Familienfreundlichkeitsprüfung einstimmig für die Stadt Würzburg.  
\_Das erste „Beteiligungsprojekt Spielflächensanierung“ wird im Stadtteil Zellerau in Kooperation mit dem städtischen Gartenamt durchgeführt.
- 2006 \_Das interkommunale „Bündnis Familie und Arbeit in der Region Würzburg“ wird in Anwesenheit der damaligen Bundesfamilienministerin aus der Taufe gehoben.  
\_Die Arbeitsgemeinschaft Familien ist Gründungsmitglied.
- 2007 \_Das „Gesamtkonzept Spielpunkt im Innenstadtbereich“ wird erstmals mit einem Spielpunkt konkret realisiert und danach bis heute weiterverfolgt.








- 2010 \_Junge Eltern erhalten auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft Familien erstmals zur Geburt Ihres Kindes das „Würzburger Willkommenspaket“ mit wichtigen Informationen für die neue Lebensphase.
- 2011 \_In Würzburg werden die ersten drei Familienstützpunkte als Anlauf- und Kontaktstellen von der Bayerischen Familienministerin eröffnet.  
\_Die Arbeitsgemeinschaft Familien unterstützt dieses Projekt von Anfang an.
- 2013 \_Die Themen Quartiersarbeit, Soziale Stadt, städtebauliche Entwicklungsprozesse und „Familie im Wandel“ stehen im Focus des Engagements der Arbeitsgemeinschaft Familien.
- 2016 \_Die Arbeitsgemeinschaft Familien wirkt, auch über zahlreiche Mitgliedsorganisationen, bei der Erstellung des Sozialberichts für die Stadt Würzburg mit.
- 2017 \_Die Arbeitsgemeinschaft Familien beschließt auf ihrer Mitgliederversammlung die Fortschreibung, Aktualisierung und Erweiterung der Familienfreundlichkeitsprüfung.
- 2018 \_Die Arbeitsgemeinschaft Familien startet das Projekt „LGS für alle Familien“. Aufgrund der Akquise von Spendengeldern konnten auch Familien mit kleinem Geldbeutel und soziale Institutionen die Landesgartenschau besuchen.
- 2019 \_Die Arbeitsgemeinschaft Familien ist Kooperationspartner bei der Erstellung des Kinderstadtplans für den Innenstadtbereich.
- 2020 \_Der erweiterte Kriterienkatalog für Familienfreundlichkeit wird als „Handbuch Familienfreundlichkeit Würzburg“ vom Jugendhilfeausschuss begutachtet und dem Stadtrat zum Beschluss für die Stadt Würzburg empfohlen.  
\_Das Handbuch dient zukünftig der Verwaltung als Leitlinie für familienorientiertes Verwaltungshandeln.



A photograph of a sandy beach with waves and long shadows of people walking. The text is overlaid on the image.

**Die Liebe der Eltern  
zu ihren Kindern  
ist das einzige  
vollkommen  
selbstlose Gefühl.**

**William Somerset Maugham**





# HAND LUNGS FELD

1

**Familiengerechte Infrastruktur**

- ➔ Die veränderten Lebenswelten und Bedürfnislagen von Familien erfordern eine Anpassung der Konzepte.
- ➔ Die entsprechenden Rahmenbedingungen müssen im Allgemeinen die Politik und im Besonderen die Stadtverwaltung schaffen.
- ➔ Familien werden durch bedarfsgerechte Betreuungs-, Bildungs- und Beratungsangebote unterstützt und gestärkt.
- ➔ **Alle Angebote sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

## 1.1. Bedarfsgerechte, inklusive Betreuung für Kinder und Jugendliche

### Herausforderungen:

- \_Ist für alle Altersgruppen eine bedarfsgerechte Betreuung vorhanden?
- \_Wird dem Wahlrecht der Eltern mit einem vielfältigen Angebot zur Kinderbetreuung entsprochen?
- \_Sind die Öffnungszeiten den Bedürfnissen angepasst?
- \_Ist die Betreuung in den Ferien-, und Randzeiten sichergestellt?
- \_Werden Qualitätsstandards eingehalten?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune mit den entsprechenden Fachabteilungen
- \_Freie und staatliche Träger
- \_Eltern
- \_Kinder und Jugendliche

### Handlungsempfehlungen:

- \_Schaffung von einfachem und vielfältigem Zugang zu den Informationen über die bestehenden Angebote
- \_Zielorientierte Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachabteilungen und Fachstellen innerhalb und außerhalb der Verwaltung
- \_Ausbau der Betreuungsangebote orientiert am aktuellen Bedarf
- \_Bereitstellung von arbeitsplatznahen bzw. wohnortnahen Belegplätzen in Betreuungseinrichtungen
- \_Familienentlastende Angebote für die Ferien und Randzeiten.

## 1.2. Ergänzende Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

### Herausforderungen:

- \_Gibt es wohnortnahe Angebote in den Bereichen Sport, Kultur, Bildung und Politik, die für alle Kinder und Jugendliche gut zu erreichen sind?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kinder, Jugendliche, Familien in den Stadtteilen
- \_Vereine, Initiativen, freie Träger
- \_Einrichtungen aus Kultur, Politik und Bildung

### Handlungsempfehlungen:

- \_Die Anbieter informieren Kinder, Jugendliche und Familien über Angebote mit Sozialen Medien, Printmedien, Veranstaltungskalender
- \_Kurze Wege – Eine wohnortnahe Vernetzung: Kindertageseinrichtungen, Elterninitiativen, Schulen, Verbände, Kirchengemeinden und Glaubensgemeinschaften sollen sich aktiv einbringen
- \_Öffentliche Einrichtungen sind kinderfreundlich zu gestalten
- \_Die Kinder- und Jugendarbeit in der Kommune gilt es in vielfältiger Form mithilfe der Stadtverwaltung zu unterstützen. Die Bereitstellung von Personal, Räumlichkeiten und Haushaltsmitteln gewährleistet dieses Ziel
- \_Geschäfte und Gastronomie sollen zu mehr Familienfreundlichkeit beitragen



## Herausforderungen:

- \_Gibt es wohnortnahe Beratungs- und Bildungseinrichtungen mit präventivem Charakter?
- \_Finden die unterschiedlichen Lebenswelten Berücksichtigung?

## Wer ist beteiligt?

- \_Kinder, Jugendliche und Familien
- \_freie und öffentliche Träger
- \_Selbsthilfe-Initiativen

## Handlungsempfehlungen:

- \_Unterstützung der entsprechenden Einrichtungen für Familien
- \_Erhalt und Ausbau bestehender Bildungs- und Beratungsangebote zu familienrelevanten Themen
- \_Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen und der Schulsozialarbeit als Anlaufstellen für Kinder, Jugendliche Eltern und Lehrerschaft
- \_Förderung der Selbsthilfe mit geeigneten Maßnahmen im Stadtteil

## 1.4. Familien im Quartier

### Herausforderung:

- \_Steht den Familien im Quartier eine sozialräumliche Koordinierungs- und Vernetzungsstelle zur Verfügung?
- \_Werden Kontakt- und Austauschmöglichkeit zwischen den verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen geschaffen und ausgebaut?
- \_Stehen geeignete Räumlichkeiten, Personal und Haushaltsmittel dafür zur Verfügung?

### Wer ist beteiligt?

- \_Bewohner\*innen aus dem Quartier
- \_öffentliche und freie Träger
- \_Kirchen und Glaubensgemeinschaften
- \_Schulen, Verbände und Vereine
- \_dienstleistende Einrichtungen und Institutionen

### Handlungsempfehlungen:

- \_Flächendeckender Ausbau von Quartiersmanagement und Familienstützpunkten in allen Stadtteilen mit entsprechender finanzieller und personeller Ausstattung
- \_Unterstützung von Selbsthilfe und bürgerschaftlichem Engagement
- \_Förderung von Maßnahmen zur Begegnung und Mitgestaltung des Zusammenlebens im Quartier wie z.B. Vereinswesen, Nachbarschaftstreffs, Stadtteilrunden
- \_Ausbau von aufsuchenden Dienstleistungs-, bzw. Hilfsstrukturen unter Berücksichtigung der bestehenden Strukturen im Quartier



**Mit den Kindern  
muss man zart und  
freundlich verkehren.  
Das Familienleben ist  
das beste Band.  
Kinder sind  
unsere besten  
Richter.**

**Otto von Bismarck**





**HAND  
LUNGS  
FELD 2**

**Familie und Beruf**

- ➔ Der gesellschaftliche Wandel wird geprägt von Wirtschaft, Technik, Mobilität und Geschlechterrollenverständnis.
- ➔ Die Vereinbarkeit von Familienleben und Beruf ist ein zentrales Thema, das heißt, hierfür braucht es neue, zeitgemäße Konzepte.
- ➔ Es ist Aufgabe der Kommune, diesen Wandlungsprozess zu fördern und zu begleiten.
- ➔ **Alle Angebote sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

## 2.1. Standortfaktor – Vereinbarkeit

### Herausforderungen:

- \_Hat die Kommunalverwaltung als Arbeitgeberin ein familienorientiertes Leitbild?
- \_Übernimmt die Kommune aufgrund ihrer eigenen, familienbewussten Personalpolitik eine Vorbildfunktion?
- \_Wirkt die Kommune in der Kooperation mit Unternehmen und Einrichtungen auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf hin?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune, mit ihren entsprechenden Referaten und Fachabteilungen, Gleichstellungsstelle für Frauen und Männer
- \_Agentur für Arbeit, IHK, HWK, gewerkschaftliche Organisationen
- \_Unternehmen, Betriebe, Behörden
- \_Familienverbände

### Handlungsempfehlungen:

- \_Koordination des Themas innerhalb der kommunalen Verwaltung als Querschnittsaufgabe
- \_Beteiligung der Arbeitnehmer\*innen an der konzeptionellen Weiterentwicklung
- \_Regelmäßige Information der Arbeitnehmer\*innen zum aktuellen Sachstand
- \_Umsetzung von Maßnahmen zur Vereinbarkeit in Bezug auf Arbeitszeit, Arbeitsort, Betreuungsangebote für Kinder, Beratung zu Pflege und Beruf, unterstützendes Gesundheitsmanagement, Kontakthalteprogramme usw.

## 2.2. Effekt für Familien

### Herausforderungen:

- \_Präsentiert sich die Kommune als lebenswerte, familienfreundliche Stadt?
- \_Definiert die Kommune die Vereinbarkeit von Familie und Arbeitswelt als zentrales Handlungsfeld?
- \_Gibt es soziale Infrastrukturmaßnahmen, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune mit entsprechenden Referaten, Fachabteilungen und Gleichstellungsstelle für Frauen und Männer
- \_Familienverbände und Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt
- \_Schulen, Betreuungseinrichtungen für alle Generationen
- \_Würzburger Familien

### Handlungsempfehlungen:

- \_Umsetzung der Familienfreundlichkeitsprüfung durch die Verwaltung
- \_Familienfreundliche Unternehmen bekannt machen und zertifizieren
- \_Ausbau der Beratung und Unterstützung von Familien bezüglich Kinderbetreuung und Pflege



### 2.3. Effekt für die Wirtschaft

#### Herausforderungen:

- \_Gibt es bereits eine Strategie oder gemeinsame Konzepte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf?
- \_Gibt es Strukturen, um konkrete Maßnahmen umzusetzen und weiterzuentwickeln?
- \_Gibt es Formate zur Evaluation?

#### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune, insbesondere der Bereich Wirtschaftsförderung
- \_Agentur für Arbeit, IHK, HWK, Stadtmarketing, Mainfranken GmbH usw.
- \_Unternehmen, Betriebe, Behörden, Kirche als Arbeitgeberin, Familienverbände

#### Handlungsempfehlungen:

- \_Maßnahmen zur Fachkräftesicherung: familienfreundliche Strukturen wie flexible Arbeitszeitregelung und Teilzeitmodelle, flexible Arbeitsorte wie mobiles Arbeiten, Nutzung digitaler Medien, passgenaue Angebote zur Kinderbetreuung sowie Vereinbarkeit bei Beruf und Pflege, zeitgemäßes Gesundheits- und Wiedereingliederungsmanagement
- \_Optimierung der familienfreundlichen Unternehmenskultur

### 2.4. Von Netzwerken profitieren

#### Herausforderung:

- \_Gibt es bereits eine Strategie für die interkommunale und regionale Zusammenarbeit?
- \_Gibt es Strukturen und personelle Ressourcen für die Umsetzung?
- \_Sind Maßnahmen zur Evaluation vorgesehen?

#### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen, insbesondere des Bereichs Wirtschaftsförderung und Gleichstellungsstelle für Frauen und Männer
- \_Agentur für Arbeit, IHK, HWK, Stadtmarketing, Mainfranken GmbH usw.
- \_Unternehmen, Betriebe, Behörden, Kirche als Arbeitgeberin
- \_Familienverbände und Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt

#### Handlungsempfehlungen:

- \_Proaktive Mitwirkung der Kommune
- \_Bereitstellung von Personal und Ressourcen für das Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- \_Auf- und Ausbau eines regionalen Netzwerks
- \_Mitwirkung und Präsenz bei entsprechenden Veranstaltungen

**Die Aufgabe  
der Umgebung ist  
es nicht,  
das Kind zu formen,  
sondern ihm  
zu erlauben,  
sich zu offenbaren.**

**Maria Montessori**





# HAND LUNGS FELD

# 3

**Erziehung und Betreuung**

- ➔ Der Erziehungsauftrag liegt bei den Eltern.
- ➔ Darüber hinaus muss die Kommune ergänzende Strukturen zur Erziehung und Betreuung der Kinder sowie qualifizierte Beratungsangebote vorhalten und anpassen.
- ➔ Es braucht entsprechende Konzepte, auch innerhalb der Sozial- und Jugendhilfeplanung, zur Stärkung und Unterstützung von Familien.
- ➔ Die Vielfalt der sich ändernden familiären Lebenslagen gilt es zu berücksichtigen.
- ➔ Der Präventionsgedanke spielt dabei eine bedeutende Rolle.
- ➔ **Alle Angebote sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

### 3.1. Unterstützung der Familien von Geburt an

#### Herausforderungen:

- \_ Gibt es ein ausreichendes Informations- und Beratungsangebot während der Schwangerschaft?
- \_ Stehen den Eltern alle wesentlichen Informationen ab Geburt sowohl gedruckt als auch digital zur Verfügung?
- \_ Sind ausreichend wohnortnahe Angebote für junge Eltern zum Austausch und zur Orientierung in der Erziehung vorhanden?

#### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune durch die entsprechenden Fachabteilungen
- \_ Institutionen, Kirchen, Initiativen und Wohlfahrtsverbände
- \_ Gesundheitswesen und Beratungsstellen

#### Handlungsempfehlungen:

- \_ Bereitstellung geeigneter Maßnahmen zur Unterstützung junger Eltern wie z.B. Familieninformationszentrum, informelles Willkommenspaket für Neugeborene, Familienwegweiser und Babylotsen usw.
- \_ Einrichtung von Familienstützpunkten und deren Ausstattung mit ausreichend personeller Präsenz in allen Stadtteilen
- \_ Vernetzung der unterschiedlichen Angebote im Bereich der Familienbildung

### 3.2. Qualifizierte Betreuung im Kleinkindalter bis zum Schuleintritt

#### Herausforderungen:

- \_ Gibt es eine fortlaufende kommunale Bedarfsplanung für die unterschiedlichen Betreuungsformate in den Stadtteilen?
- \_ Werden die Eltern frühzeitig über deren Entwicklung informiert?
- \_ Werden die Eltern bei der Anmeldung für einen z.B. Kita-Platz über das Online-Warteportal der Stadt nutzerfreundlich unterstützt?
- \_ Fördert die Kommune den gleichwertigen und bedarfsgerechten Ausbau aller Betreuungsangebote?
- \_ Unterstützt die Kommune selbstorganisierte Elterninitiativen?

#### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_ Kirchen und Wohlfahrtsverbände
- \_ Freie Träger und Elterninitiativen

#### Handlungsempfehlungen:

- \_ Schaffung einer zentralen Übersicht mit einfachem Zugang über die vorhandenen Plätze
- \_ Bereitstellung von qualifiziertem Personal für die anstehenden Aufgaben
- \_ Ergänzendes Fachpersonal für multikulturelle Anforderungen und Inklusion
- \_ Bereitstellung von Ersatzbetreuungen und Randzeitenbetreuung
- \_ Fachspezifische Fortbildung, Supervision der Mitarbeiter\*innen
- \_ Wertschätzende Haltung von Seiten des Dienstgebers und der Elternschaft
- \_ Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten mit kindgerechtem Umfeld

## 3.3. Erziehung und Betreuung im Schulalter

### Herausforderungen:

- \_ Ist die enge Verzahnung von Schule und ergänzender Betreuung im kommunalen Schulentwicklungsplan festgeschrieben, insbesondere mit Blick auf die Schule als Lebensraum für Kinder?
- \_ Fördert die Kommune den bedarfsgerechten Ausbau der Schulkindbetreuung?
- \_ Gibt es Angebote für einen reibungslosen Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule, von der Schule in Ausbildung oder Studium, von der Schule in den Beruf?
- \_ Werden die Betreuungs- und Bildungsangebote durch Jugendsozialarbeit an Schulen ergänzt?
- \_ Wird die Medienerziehung von Kindern, Jugendlichen, Lehrer\*innen und Eltern kontinuierlich gefördert?
- \_ Gibt es Vernetzungsangebote mit außerschulischen Partnern aus Sport, Kultur, Musik und Wirtschaft?
- \_ Erhalten Eltern frühzeitig Informationen zu den vielfältigen Ferienbetreuungsangeboten?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_ Regierung von Unterfranken
- \_ Eltern und Lehrer\*innen
- \_ Wohlfahrtsverbände, Stadtjugendring, freie Träger und Initiativen
- \_ Agentur für Arbeit und Bildungsträger
- \_ Stadt und Landkreis – übergreifende Kooperation

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Bereitstellung von kind- und jugendgerechtem Raumangebot
- \_ Bereitstellung von qualifiziertem Personal für die anstehenden Aufgaben
- \_ Ergänzendes Fachpersonal für multikulturelle Anforderungen und Inklusion
- \_ Fachspezifische und regelmäßige Fortbildung und Supervision der Mitarbeiter\*innen
- \_ Ergänzung der Betreuungs- und Bildungsangebote mit einem ausgewogenen Mittagessen
- \_ Frühzeitige Bereitstellung der vielfältigen Informationen für die Ferienbetreuung





**Es gibt nur eins,  
was auf Dauer  
teurer ist als Bildung,  
keine Bildung.**

**John F. Kennedy**



**HAND  
LUNGS  
FELD**

**4**

**Bildung und Kultur**

- ➔ Lernen beginnt im Babyalter.
- ➔ Der erste wesentliche Lern- und Erfahrungsraum ist die Familie. Darüber hinaus muss die Kommune Strukturen zur Förderung von Bildung und Kultur vorhalten sowie andere Träger dabei unterstützen.
- ➔ Die gezielte Bildungsbegleitung für Familien zur Stärkung der Elternkompetenz ist überaus wichtig.
- ➔ Um allen gleiche Chancen zu ermöglichen, ist das Abfedern von Benachteiligungen insbesondere im Elternhaus von entscheidender Bedeutung. Besonders bei Bildungsübergängen braucht es qualifizierte Beratungsangebote zur Unterstützung.
- ➔ Familien erfahren die Vielfalt von Bildung und Kultur bei verschiedenen Gelegenheiten, an unterschiedlichen Orten sowie im Kontext des Zeitgeistes.
- ➔ **Alle Angebote sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

#### 4.1. Bildungsort Familie – frühkindliche Bildung

##### Herausforderungen:

- \_ Gibt es ein ausreichendes Informations- und Beratungsangebot für werdende Eltern?
- \_ Stehen den Eltern ab Geburt alle wesentlichen Informationen zu Bildung, Erziehung und Kultur in vielfältiger Weise zur Verfügung?
- \_ Sind ausreichend wohnortnahe Treffpunkte und Bildungseinrichtungen für junge Eltern zum Austausch und zur Orientierung vorhanden?
- \_ Gibt es geeignete Lernorte die verschiedene Zielgruppen erreichen, z.B. Alleinerziehende, Väter, Menschen anderer Kulturen oder bildungsferne Familien?

##### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune mit den entsprechenden Fachabteilungen, insbesondere Angebote der Jugendhilfe wie z.B. Allgemeiner Sozialdienst, Koordinierter Kinderschutz, sozialpädagogische Familienhilfe, Familienstützpunkte
- \_ Institutionen, Initiativen, und Wohlfahrtsverbände
- \_ Beratungsstellen und Familienbildungsstätten
- \_ Hebammen und Gesundheitsamt
- \_ Zentrum Bayern Familie und Soziales

##### Handlungsempfehlungen:

- \_ Schaffung und Förderung von bedarfsgerechten und zielgruppenspezifischen Bildungsangeboten für werdende und junge Eltern
- \_ Ausbau niederschwelliger und professioneller Begleitung in Erziehungs- und Bildungsfragen
- \_ Teilhabe kostenfrei ermöglichen



## 4.2. Familienbildung im Kindes- und Jugendalter

### Herausforderungen:

- \_ Sind im Gesamtkonzept Familienbildung geeignete Maßnahmen vorgesehen?
- \_ Wird die kulturelle Vielfalt gefördert und berücksichtigt?
- \_ Wird die entwicklungsbegleitende Elternbildung sozialraumorientiert angeboten?
- \_ Sind personelle und räumliche Ausstattung auf diese Herausforderung ausgerichtet?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune mit den entsprechenden Fachabteilungen und Einrichtungen
- \_ Kindertageseinrichtungen und Schulen
- \_ Familienbildungsstätten und Jugendgruppen in vielfältiger Weise
- \_ Familienstützpunkte
- \_ Freie Kulturträger

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Bereitstellung von familienbegleitenden Angeboten im Sozialraum wie z.B. Elternkurse, Veranstaltungen in Einrichtungen
- \_ Förderung und Ausbau von geeigneten Räumlichkeiten und entsprechendem Personal für pädagogisch begleiteten Austausch und Bildung
- \_ Unterstützung von kulturellen Initiativen, welche die Kinder- und Jugendkultur bereichern
- \_ Fortschreibung der strukturellen Weiterentwicklung von Familienbildung
- \_ Schaffung bzw. Weiterentwicklung von demokratischen Beteiligungsformen

## 4.3. Bildung und Kultur für alle – für ein lebenslanges Lernen

### Herausforderungen:

- \_ Werden neben dem Bildungsort Schule außerschulische Bildungsmöglichkeiten unterstützt?
- \_ Wird die Erwachsenenbildung in ihrer Vielfalt und Bedeutung für die Allgemeinbildung gefördert?
- \_ Informiert die Kommune regelmäßig über Bildungsangebote vor Ort?
- \_ Sind Strukturen vorhanden, um bildungsferne Familien zu erreichen?
- \_ Ist die Selbsthilfe in ihrer Vielfalt im kommunalen Konzept zur Bildung, Betreuung und Beratung enthalten?
- \_ Gibt es eine stabile Vernetzungsstruktur von Kommune und freien Bildungs- und Kulturträgern?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune mit den entsprechen Fachabteilungen
- \_ Kultur und Bildungsträger z.B: VHS, Musikschulen, Umweltstation, Stadtbücherei, Theaterlandschaft
- \_ Kirchen, Wohlfahrtsverbände und freie Träger, Jugendzentren

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Lebenslanges Lernen durch vielfältige Angebote des kommunalen Bildungskonzepts
- \_ Grundbildung und Alphabetisierung weiterhin als Baustein des kommunalen Bildungskonzepts
- \_ Bereitstellung entsprechender personeller, räumlicher und digitaler Ressourcen z.B Mehrfachnutzung vorhandener öffentlicher Räumlichkeiten
- \_ Schaffung von geeigneten Strukturen für vom Bildungswesen nicht erreichte Familien
- \_ Anerkennung von Fertigkeiten, die durch nonformales und informelles Lernen erreicht wurden
- \_ Unterstützung für Nachwuchskünstler z.B. mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit, Proberäume, Auftrittsmöglichkeiten
- \_ Erhalt und Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten für multifunktionale Nutzung für Initiativen, Gruppierungen und Vereine
- \_ Kontinuierliche Information und Öffentlichkeitsarbeit



**In der Architektur  
muss sich  
ausdrücken,  
was eine Stadt  
zu sagen hat.**

**Walter Wallmann**



**HAND  
LUNGS  
FELD**

**5**

**Wohnen und Wohnumfeld**



- ➔ Wohnen gehört zu den Grundbedürfnissen der Menschen.
- ➔ Die Kommune kann sich hier als „sorgende Gemeinschaft“ präsentieren. Unterschiedliche Wohnformen und bezahlbarer Wohnraum für Familien sind entscheidende Standortfaktoren. Sie unterstützen die Zukunftsfähigkeit einer Kommune.
- ➔ Ein nachbarschaftliches Miteinander erhöht das Sicherheitsempfinden und fördert ein friedliches Zusammenleben. Frühzeitige Beteiligung begünstigt die Identifikation mit dem Quartier.
- ➔ **Alle Maßnahmen sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

## 5.1. Gebäude und Wohnstruktur

### Herausforderungen:

- \_ Steht ausreichend bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung?
- \_ Wird geförderter Wohnungsbau, die „Sozialwohnbauquote“, konsequent umgesetzt und vorangetrieben?
- \_ Wird ressourcenschonender, kostenreduzierter Wohnungsneubau gefördert und forciert und über den bereits festgelegten Mindeststandard weiterentwickelt?
- \_ Wird die Gebäudesubstanz und -ausstattung an neue Bedarfe angepasst?
- \_ Werden Wohngeldobergrenzen bei aktuellen Entwicklungen berücksichtigt?
- \_ Wie können alle Leistungsträger effektiv und zeitnah zusammenarbeiten, um den zunehmenden Bedarf von Wohnraumanpassungen im Bestand gerecht zu werden?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommunale Verwaltung mit Stadtplanung und Stadtentwicklung
- \_ Private Wohnungsanbieter und Wohnungswirtschaft
- \_ Wohnungssuchende
- \_ Träger der Pflegeversicherungen, Bezirk Unterfranken, Regierung Unterfranken

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Zielgruppenspezifische Angebotsverbesserung und- Sicherung im geförderten Mietwohnungsbau
- \_ Schaffung von Wohnraum, auch durch Nachverdichtung und Aufstockung
- \_ Umsetzung und Einhaltung des „Handlungskonzepts Wohnen für die Stadt Würzburg“ und des kommunalen Energiekonzeptes
- \_ Stetiger Ausbau der öffentlichen Ausstattung für E-Bikes, Lastenfahräder, E-Auto
- \_ Kontinuierliche Steigerung der Zuschüsse bei Wohnraumanpassung an die tatsächlichen Kosten und Entbürokratisierung vom Antragswesen
- \_ Regelmäßige Modernisierung des Bestands
- \_ Installierung von Multifunktions-Boxen für Kinderwägen, Rollatoren, Fahrräder usw.
- \_ Die bauliche Gestaltung muss die Aufnahme sozialer Kontakte ermöglichen

## 5.2. Wohnqualität

### Herausforderungen:

- Ermöglichen Wohnqualität und Wohnumfeld ein gesundes Leben?
- Entsprechen Wohnqualität und Wohnumfeld dem Sicherheitsbedürfnis der Bewohner\*innen?
- Fördert die Wohnqualität und das Wohnumfeld die Identifizierung mit dem Quartier?
- Ist die Sicherung wohnungsnaher Grundversorgung gewährleistet?

### Wer ist beteiligt?

- Kommune durch die entsprechenden Fachabteilungen
- Quartiersmanagement
- Kirchliche Einrichtungen und Wohlfahrtsverbände
- Freie Träger und Initiativen
- Bewohner\*innen des Quartiers
- Private Wohnungsanbieter und Wohnungswirtschaft

### Handlungsempfehlungen:

- Zentrumskonzepte für Handel, Dienstleistung und Freizeit entwickeln und umsetzen  
z.B. Nachbarschaftsläden, Projekte mit Nutzungsmischung, Mobile Angebote und Kooperationen
- Stärkung kleiner Wohngebietszentren über die Einrichtung von Anlaufstellen für Fragen und Anregungen der Bewohner\*innen
- Schaffung von Flächen mit Aufenthaltsqualität z.B. anhand von Trinkbrunnen
- Erhalt und Ausbau von Grünflächen, schattigen Plätzen mit Sitzgelegenheiten und Bewegungsmöglichkeiten
- Ausbau ausreichender Beleuchtung, um Angsträume und Vandalismus zu vermeiden

## 5.3. Wohnungsbelegung und Nachbarschaft

### Herausforderungen:


- Werden bei der Wohnungsbelegung unterschiedliche Herkunft, Familienstruktur, Alter und Einkommen berücksichtigt?
- Wird zur Sicherung einer sozialen Stabilität ein Angebot für verschiedene Einkommensstufen in einer verträglichen Mischung angestrebt?
- Wie kann die Versorgung von Wohnungssuchenden mit besonderem Wohnbedarf ausgebaut werden?
- Werden generationsübergreifende Wohnprojekte unterstützt?
- Gibt es geeignete Orte für Nachbarschaftstreffs?

### Wer ist beteiligt?

- Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- Quartiersmanagement
- Kirchliche Einrichtungen und Wohlfahrtsverbände
- Freie Träger und Initiativen
- Bewohner\*innen des Quartiers
- Private Wohnungsanbieter und Wohnungswirtschaft

### Handlungsempfehlungen:

- Engagement der Kommune und Kommunalunternehmen für die Förderung des sozialen Wohnungsbaus im Rahmen der Länderförderung
- Große Wohnungen an Familien vergeben und Erweiterung des Wohnheimangebots für Studierende
- Förderung von integrierten Wohnformen, z.B. von Wohngruppenprojekten und Baugemeinschaften
- Förderung nachbarschaftlicher Selbsthilfe und von informellen Diensten
- Projekte und Veranstaltungen für ein Miteinander mit Eigenverantwortung und Selbstverwaltungskompetenzen fördern, z.B. Pflege gemeinsam genutzter Flächen oder Urban Gardening
- Angebot von Gemeinschaftsräumen und ggf. Begleitung von Austauschtreffen

A child is seen from the side, sitting on a black plastic swing seat. The child is wearing a white long-sleeved shirt, dark pants, and pink shoes with white soles. They are holding onto the metal chain of the swing. The background is a lush green park with trees and grass, slightly out of focus. The overall scene is bright and natural.

**Wir können  
den Wind  
nicht ändern,  
aber die Segel  
anders setzen.**

**Aristoteles**





# HAND LUNGS FELD

# 6

**Mobilität und Sicherheit**

- ➔ Alle Verkehrsteilnehmer haben ein Recht auf Mobilität und Sicherheit.
- ➔ Würzburg braucht ein gut durchdachtes Verkehrsnetz, das unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird und die innerstädtische Verkehrsdichte reduziert. Fußgänger, Radler und Autofahrer sowie der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV), müssen mit baulicher Gestaltung und Verkehrsplanung aufeinander abgestimmt werden.
- ➔ Ziel ist es, dass sich alle Verkehrsteilnehmer anhand entsprechender Verkehrsregelungen gefahrlos bewegen können. Dies erfordert auch die gegenseitige Rücksichtnahme aller.
- ➔ **Alle Maßnahmen sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

## 6.1 Verkehrssicherheit für Fußgänger

### Herausforderungen:

- \_ Können sich Fußgänger aller Generationen gefahrlos im öffentlichen Raum bewegen?
- \_ Sind wichtige Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs im Stadtteil fußläufig oder per ÖPNV zu erreichen?
- \_ Gibt es unterwegs Möglichkeiten zum Ausruhen?
- \_ Sind Fuß- und Radwege sinnvoll aufeinander abgestimmt?
- \_ Gibt es eine klare Beschilderung?
- \_ In welcher Form können Fußgänger sensibilisiert werden, um sich und andere Verkehrsteilnehmer nicht zu gefährden?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Stadtverwaltung mit Verkehrsplanung, -regelung und -überwachung
- \_ Polizei
- \_ Vertreter\*innen anliegender Einrichtungen
- \_ Bürger\*innen der Kommune

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Angemessene Gehwegbreite und abgesenkte Bordsteine für Kinderwagen und Rollatoren umsetzen
- \_ Querungshilfen an Gefahrenstellen ausbauen und Schulwegsicherheit fördern
- \_ Ampelschaltung mit ausreichender Zeit bei Grünphase schalten und gegen Ende eine einsetzende Blinkphase einrichten
- \_ Regelmäßige Instandhaltung der Fußwege durchführen
- \_ Bürgersteige so absichern, dass sich Fußgänger dort gefahrlos bewegen können
- \_ Möglichkeiten zum Rasten bieten
- \_ Ausweitung verkehrsberuhigter Bereiche
- \_ Kontrolle der Maßnahmen
- \_ Wenn möglich – Bauliche Trennung von Fuß- und Radwegen

## 6.2 Verkehrssicherheit für Radler

### Herausforderungen:

- \_ Können sich Radler gefahrlos im öffentlichen Raum bewegen?
- \_ Ist das Radwegenetz zukunftsfähig?
- \_ Gibt es im gesamten Stadtgebiet ausreichend gefahrlose Abstellmöglichkeiten?
- \_ In welcher Form können Radler sensibilisiert werden, sich und andere Verkehrsteilnehmer nicht zu gefährden?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Radelnde Bürger\*innen, z.T. mit Kinderwagenanhänger
- \_ Stadtverwaltung mit Radverkehrsbeirat, Verkehrsplanung, Verkehrsregelung, Stadtreiniger
- \_ Polizei
- \_ Fahrradclubs und Bürgervereine

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Ausbau der Radwege bzw. Schutzstreifen an Fahrbahnen
- \_ Eindeutige Kennzeichnung, wenn Radler und Fußgänger den gleichen Weg nutzen müssen
- \_ Öffnung geeigneter Einbahnstraßen mit klarer Wegeföhrung für Zweirichtungsverkehr

- \_Regelmäßige Instandhaltung, z. B. Beseitigung von witterungsbedingten Behinderungen
- \_Sichere Umleitungen bei zusätzlichen Gefährdungen wie z.B. Bauabsperungen
- \_Ausbau sicherer Abstellmöglichkeiten, z.B. mit Ladestation
- \_Erstellung eines Konzepts für Fahrradleihstationen
- \_Überprüfung der Einhaltung der Verkehrsregeln und Sensibilisierung dafür, auch durch den KOD

## 6.3. Verkehrssicherheit für Autofahrer

### Herausforderungen:

- \_Gibt es eine klare Führung für den Durchgangsverkehr?
- \_Gibt es verkehrsberuhigte Bereiche gemäß StVO in Wohngebieten, bzw. Tempo-30-Zonen?
- \_Kann an familienrelevanten Orten sicher ein- und ausgestiegen, bzw. be- und entladen werden?
- \_In welcher Form können Autofahrer sensibilisiert werden, sich und andere Verkehrsteilnehmer nicht zu gefährden?

### Wer ist beteiligt?

- \_Stadtplanung
- \_Verkehrsplanung
- \_Ordnungsamt
- \_Polizei
- \_Autofahrer\*innen, Anwohner\*innen

### Handlungsempfehlungen:

- \_Sinnvolle Verkehrsführung anhand Leitsystem, Beschilderung und Ampelschaltung
- \_Ausbau von Park-&-Ride-Plätzen kostengünstig an allen markanten Ausfallstraßen, mit direkter Anbindung an den ÖPNV (Parkticket = ÖPNV-Ticket)
- \_Bedarfsorientierte Aufteilung von Anwohner- und Freiparkplätzen
- \_Erstellung eines Konzeptes von großen Parkbuchten und Kurzzeitparkplätzen für Eltern mit Kindern an familienrelevanten Orten
- \_Einrichtung von weiteren Mobilstationen
- \_Unterstützung von Carsharing
- \_Kontrolle der Einhaltung der StVO
- \_Prüfung möglicher Motivationsformate zum rücksichtsvolleren Autofahren z.B. grüner Smiley
- \_Bereitschaft, innovative Verkehrskonzepte zu prüfen z.B. 3 D Zebrastreifen

## 6.4 Verkehrsnetz des ÖPNV

### Herausforderungen:

- \_Ist der ÖPNV konkurrenzfähig zum Individualverkehr?
- \_Sind die Stadtteile und die Taktung nutzerfreundlich angebunden?
- \_Ist die Preisgestaltung attraktiv und familienfreundlich?

### Wer ist beteiligt?

- \_Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH
- \_Politische Entscheidungsträger\*innen
- \_Stadt- und Verkehrsplanung
- \_Bürger\*innen der Kommune

### Handlungsempfehlungen:

- \_Ausbau und Erweiterung bestehender Verkehrskonzepte für eine zeitsparende Nutzung des ÖPNV müssen entwickelt werden
- \_Die Erreichbarkeit von familienrelevanten Einrichtungen muss für alle Stadtteile ermöglicht werden
- \_Dichte und Ausstattung der Haltestellen muss nutzerfreundlich sein
- \_Die Abstimmung der Fahrpläne unterschiedlicher Verkehrsmittel muss nutzerfreundlich ausgestaltet sein
- \_Die Preisgestaltung muss familienfreundlich sein, z.B. mit dem Verkauf von Sonderfahrkarten
- \_Erweiterung des Serviceangebots, z.B. Nachlösemöglichkeiten von Fahrkarten sowie Ausbau und Gestaltung von digitalen Anzeigen



**Es gibt  
tausend Krankheiten,  
aber nur  
eine Gesundheit.**

**Ludwig Börne**





# HAND LUNGS FELD 7

**Gesundheitsförderung und Sport**

- ➔ Zu einem gesunden Familienleben gehören die entsprechenden Rahmenbedingungen.
- ➔ Neben der Eigenverantwortung und der Individualität jeder Familie, ist es auch Aufgabe der Kommune, präventive Maßnahmen für ein gesundheitsförderndes Leben zu ermöglichen, z.B. ein gesundes Stadtklima.
- ➔ Hierfür braucht es ein entsprechendes Konzept. Bewährte und innovative Angebote bezüglich Ernährung, Bewegung und Sport müssen erhalten beziehungsweise entwickelt werden.
- ➔ **Alle Maßnahmen sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

## 7.1. Gesundheitsförderung von Anfang an

### Herausforderungen:

- \_ Stehen den Eltern alle wesentlichen Informationen für ein gesundes Familienleben ab der Schwangerschaft zur Verfügung?
- \_ Gibt es entsprechende Beratungsangebote, die auf gesundheitsförderndes bzw. gesundheitsschädigendes Verhalten hinweisen?
- \_ Gibt es Möglichkeiten der aktiven Gesundheitsfürsorge von Eltern und Kind?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Gesundheitsamt und Gesundheitswesen (Krankenhäuser, Ärzte, Hebammen)
- \_ Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_ Beratungsstellen und Institutionen
- \_ Vereine und Initiativen

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Bereitstellung geeigneter Maßnahmen zur Unterstützung von gesundem Leben in der Familie wie z.B. Schwangerschaftsgymnastik
- \_ Ausbau konkreter Angebote zu gesundem Aufwachsen (Ernährung, Hygiene und Bewegung)
- \_ Angebote bei psychischen Problemen
- \_ Gezielte präventive Informationen zu gesundheitsförderndem, aber auch gesundheitsschädigendem Verhalten
- \_ Thema Gesundheit gehört als fester Bestandteil in das Programm der Anlaufstellen für Familien

## 7.2. Gesundheitserziehung im Kleinkindalter

### Herausforderungen:

- \_ Gibt es ein kommunales Gesamtkonzept zur Gesundheitserziehung?
- \_ Gibt es kontinuierliche Qualifizierungsangebote für das gesamte Personal in der Kindertagesbetreuung?
- \_ Unterstützt die Kommune Gesundheitserziehung im Bereich der Selbsthilfe und Elternarbeit?
- \_ Ist die Pflege von Bewegungsflächen, wie Spiel- und Aktionsräume, im Gesamtkonzept gesichert?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen, insbesondere Fachbereich Sport und städtisches Gartenamt
- \_ Stadt und Landkreis – Gesundheitsregion
- \_ Aktivbüro, Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und Eltern
- \_ Sportvereine und Initiativen
- \_ Wohlfahrtsverbände und die Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Bereitstellung der entsprechenden personellen Ausstattung
- \_ Einplanung der notwendigen Haushaltsmittel
- \_ Förderung der Selbsthilfe im institutionellen und selbstorganisierten Bereich anhand der Bereitstellung von Rahmenbedingungen (Räumlichkeiten, finanzielle Mittel)



## 7.3. Gesundheitsförderung im Schulalter für alle Altersstufen

### Herausforderungen:

- \_Fördert der Schulentwicklungsplan Gesundheit, Bewegung und Sport?
- \_Sind personelle und räumliche Ausstattung auf diese Herausforderung ausgerichtet?
- \_Gibt es eine jährliche Schülerbefragung zu Gesundheitsthemen?
- \_Gibt es eine Vernetzungsstruktur mit Sportvereinen, um den positiven Gesundheitsaspekt in die Familie und die Freizeit zu transportieren?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_Sachaufwandsträger
- \_Sportvereine, Krankenkassen und Initiativen
- \_Eltern, Lehrer\*innen, Schülermitverwaltung

### Handlungsempfehlungen:

- \_Bereitstellung der Rahmenbedingungen zur „gesunden Schule“ z.B. hygienische Sanitäreinrichtungen, Schulmensa, ergonomisches Mobiliar, Sportflächen
- \_Ausreichendes Fachpersonal für gesunde Ernährung, Sport und Bewegung
- \_Schaffung von Rückmeldemöglichkeiten und Beteiligung zur Mitbestimmung für Schüler\*innen z.B. Schulmensa, Schultoiletten
- \_Intensivierung der Kooperation von Schule, Sportvereinen, bereits vorhandenen sozialen Einrichtungen und Eltern

## 7.4. Gesund bleiben

### Herausforderungen:

- \_Werden Maßnahmen zu einer gesunden Lebensführung unterstützt und gefördert?
- \_Werden Selbsthilfegruppierungen und Initiativen von der Kommune unterstützt?
- \_Gibt es eine Vernetzungsstruktur von Kommune, Sport und freien Bildungsträgern?
- \_Informiert die Kommune regelmäßig über gesundheitsfördernde Angebote?
- \_Sind Strukturen vorhanden, um bildungsferne Familien zu erreichen?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune mit den entsprechen Fachabteilungen
- \_Freie Bildungsträger, Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Familienstützpunkte
- \_Sportvereine, Institutionen, Gesundheitswesen

### Handlungsempfehlungen:

- \_Weiterentwicklung und Verstetigung des Konzepts „Gesundheitsregion“ (Stadt und Landkreis)
- \_Bereitstellung entsprechender personeller, finanzieller und räumlicher Ressourcen
- \_Kontinuierliche Information und Veranstaltungen zu gesunder Lebensführung
- \_Schaffung von geeigneten Formaten, um vom Bildungswesen nicht erreichte Familien zu informieren
- \_Präventive, kostengünstige und sozialraumorientierte Veranstaltungen und Maßnahmen für eine Gesundheit erhaltende Lebensführung
- \_Sensibilisierung der Anbieter im Freizeitbereich für Familien z.B. Kino, Eisbahn, Schwimmbad

A person's hands are visible on the right side of the frame, holding a black camera with a lens. The background is a vast field of tall, green grass, slightly out of focus, creating a sense of depth and nature. The overall tone is bright and natural.

**Wer ein Hobby hat,  
macht aus Freizeit  
Freizeit.**

**Klaus Klages**





**HAND  
LUNGS  
FELD**

**8**

**Freizeit und Spiel**



- ➔ Freizeit und Spiel sind wesentliche Faktoren für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung aller Altersgruppen.
- ➔ Freiräume laden zum Spielen und Verweilen ein. Spielflächen sind Treffpunkte für Familien.
- ➔ Sie aktivieren und ermöglichen den natürlichen Bewegungsdrang und fördern damit die Gesundheit.
- ➔ Einladende, wohnortnahe und intakte Freizeit- und Spielflächen sind ein Qualitätsmerkmal für die Kommune.
- ➔ **Alle Angebote sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

## 8.1. Spiel- und Aktionsräume für Kinder und Jugendliche

### Herausforderungen:

- \_ Werden altersgemäße, attraktive Spielflächen in allen Stadtteilen vorgehalten?
- \_ Findet die Ausweisung von Spielflächen in der Bauleitplanung entsprechende Berücksichtigung?
- \_ Wird bei den Planungen dem sich ändernden Freizeitverhalten Rechnung getragen?
- \_ Wird in der Bauleitplanung die Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt und angepasst?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_ Institutionen, Initiativen, Akteure in den Stadtteilen
- \_ Quartiersmanagement und ARGE Familien
- \_ Familien vor Ort

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Ein Spielflächengesamtkonzept soll erstellt und umgesetzt werden, unter besonderer Berücksichtigung vorhandener, natürlicher Freizeitflächen
- \_ Bereits mit Beginn der Planungen von Spiel- und Aktionsräumen sind Familien und soziale Institutionen zu beteiligen
- \_ Schulhöfe und Schulsportanlagen sollen ergänzend zur Verfügung stehen

## 8.2. Spielpunkte im öffentlichen Raum

### Herausforderungen:

- \_ Werden Spielpunkte frühzeitig bei Planungen vorgesehen?
- \_ Stellt die Kommune entsprechende Haushaltsmittel ein?
- \_ Steht bei der Festlegung eines Standortes das Interesse von Familien im Vordergrund?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_ Polizei und Feuerwehr
- \_ ARGE-Familien
- \_ Interessensvertreter in den Stadtteilen
- \_ Familien vor Ort

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Das Gesamtkonzept der Spielpunkte soll kontinuierlich weiterverfolgt und an neue Gegebenheiten angepasst werden
- \_ Entsprechende Haushaltsmittel müssen bereitgestellt werden
- \_ Sponsoring soll einbezogen werden

## 8.3 Vielfalt und Anforderungen

### Herausforderungen:

- \_Werden die unterschiedlichen Interessen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt?
- \_Bieten die Spiel- und Freizeitflächen neben fest installierten Angeboten flexibel bespielbare Bereiche?
- \_Werden Verweilzonen und Bereiche für Kommunikation entsprechend eingeplant?
- \_Gibt es pädagogisch betreute Spielflächen und naturnahe Aktivspielplätze?
- \_Werden Aktionsflächen speziell für Jugendliche angeboten?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_Freie Träger, Wohlfahrtsverbände und Vereine
- \_ARGE-Familien
- \_Kinder und Jugendliche, Familien

### Handlungsempfehlungen:

- \_Bei Planungen sollen die unterschiedlichen Interessen von Generationen und der Einsatz von Spielplatzpaten berücksichtigt werden
- \_Die Ausstattung von Spiel- und Freizeitflächen und Schwimmbädern muss zeitgemäß sein
- \_Aktionsräume und Spielflächen müssen mit Sitzgarnituren, Abfalleimern und Schattenmöglichkeiten ausgestattet sein
- \_Die Ausstattung von Spiel- und Freizeitflächen mit Toiletten ist anzustreben
- \_Pädagogisch betreute Spielflächen und naturnahe Aktivspielplätze müssen mit entsprechendem Personal ausgestattet sein und erhalten werden
- \_Die wohnortnahe Erreichbarkeit muss verkehrssicher sein.
- \_Die entsprechende DIN ist einzuhalten, insbesondere im Hinblick auf Wartung und Sauberkeit



**Nichts ist  
beständiger als  
der Wandel.**

**Heraklit**





# HAND LUNGS FELD

9

Medien und digitale Lebenswelten

- ➔ Medien – analog und digital – durchdringen alle Lebensbereiche.
- ➔ Das Familienleben und die Erziehungsaufgaben werden davon beeinflusst und verändern sich fortlaufend.
- ➔ Familien müssen die Chance wahrnehmen können, sich Medienkompetenzen anzueignen, um aktiv, kritisch und verantwortungsvoll mit Medien umzugehen. Eltern benötigen zur Erziehung Medienkompetenzen.
- ➔ Dafür sind entsprechende Angebote zu schaffen.
- ➔ **Alle Angebote sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

## 9.1. Medienerziehung von Anfang an

### Herausforderungen:

- \_Stellt die Kommune Familien geeignete Informationen zum Thema Medien bereit?
- \_Gibt es ausreichend Anlaufstellen mit entsprechend personeller Fachkompetenz, die Familien in ihrer Medienverantwortung unterstützen?
- \_Sind die Anlaufstellen und Informationen alters- und zielgruppenspezifisch ausgerichtet?

### Wer ist beteiligt?

- \_Familien
- \_Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_Institutionen, Initiativen, Wohlfahrtsverbände, Freie Träger
- \_Medienanbieter z.B. öffentlich rechtliche Rundfunkanstalten

### Handlungsempfehlungen:

- \_Bereitstellung von geeigneten Informationen zur Medienerziehung
- \_Auf- und Ausbau von Anlaufstellen mit entsprechender Ausstattung und personeller Fachkompetenz
- \_Einrichtung und kontinuierlicher Ausbau von Fachstellen innerhalb der kommunalen Struktur
- \_Verzahnung der Fachstellen in die bestehenden sozialen Strukturen in den Stadtteilen

## 9.2. Förderung von Medienerziehung in den Betreuungseinrichtungen

### Herausforderungen:

- \_Steht ausreichendes Personal in den Einrichtungen zur Verfügung?
- \_Sind die Fachkräfte entsprechend qualifiziert?
- \_Sind dafür die erforderlichen Rahmenbedingungen vorhanden?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Initiativen und Institutionen
- \_Schulen und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche
- \_Eltern

### Handlungsempfehlungen:

- \_Bereitstellung von zusätzlichen Fachkräften, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden
- \_Schaffung und Förderung von Qualifikationsmöglichkeiten im Rahmen des Schulungsauftrags
- \_Finanzielle und strukturelle Ausstattung

## 9.3. Netzwerk Medienkompetenz

### Herausforderungen:

- \_Gibt es eine Gesamtkoordination in der kommunalen Struktur?
- \_Werden die Haushaltsmittel den aktuellen Bedarfen angepasst?
- \_Gibt es eine zukunftsfähige und handlungsorientierte Strategie für die Umsetzung?

### Wer ist beteiligt?

- \_Kommune mit entsprechenden Fachabteilungen
- \_Bildungseinrichtungen
- \_Institutionen, Initiativen, Wohlfahrtsverbände, Freie Träger
- \_Landkreis Würzburg und weitere übergeordnete Netzwerkpartner

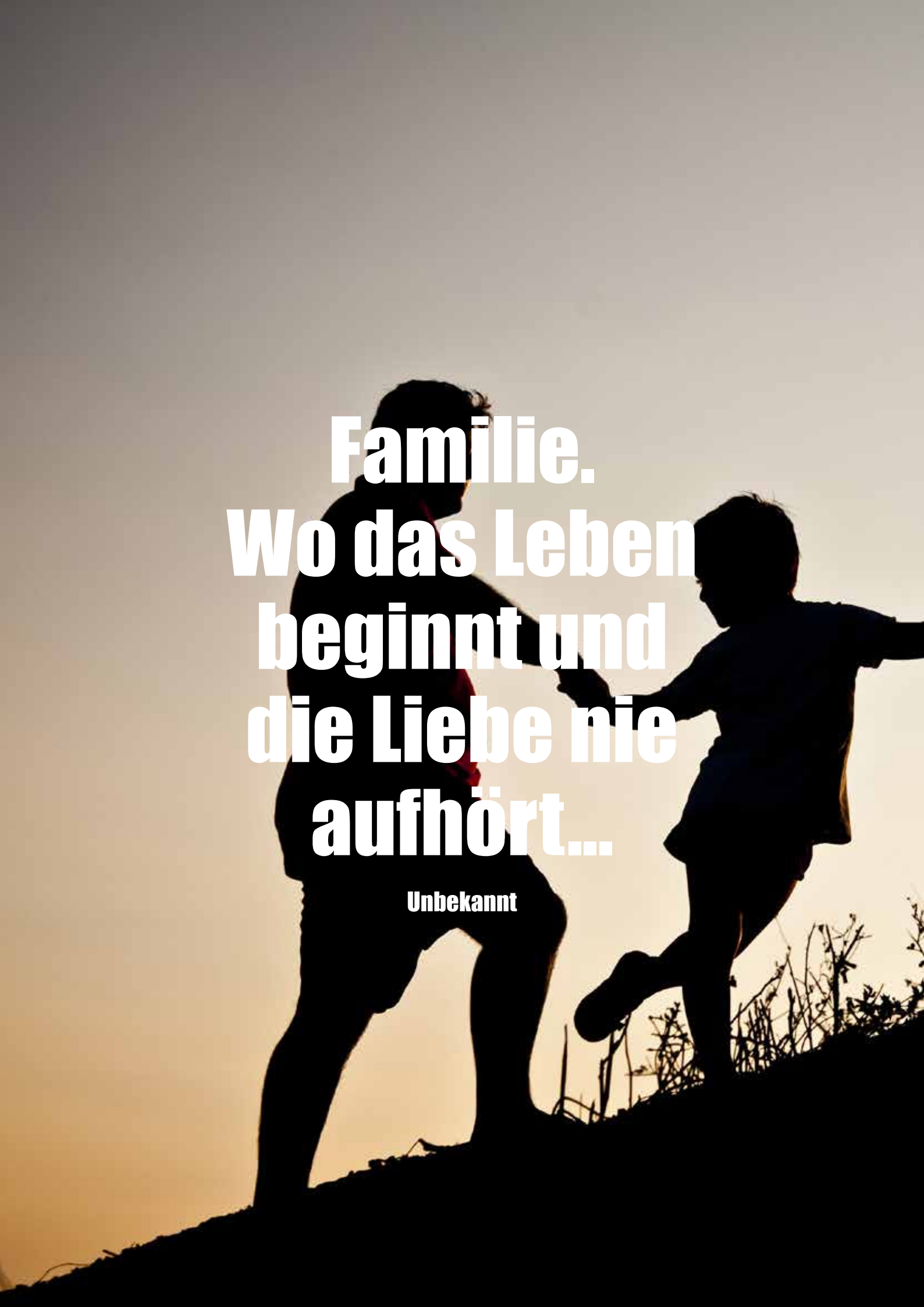
### Handlungsempfehlungen:

- \_Aufbau einer Stabsstelle in der kommunalen Struktur
- \_Bereitstellung von umfänglichen Haushaltsmitteln
- \_Erstellung eines Gesamtkonzepts, um die Angebote der Netzwerkpartner zu koordinieren und allen zur Verfügung zu stellen

## Weiterreichende Handlungsempfehlungen:

- \_Liebe, Geborgenheit und Zuwendung können nicht durch Medien ersetzt werden.
- \_Gutes Aufwachsen gelingt durch die aktive Eltern-Kind-Beziehung.
- \_Nur so kann ein Kind zu einer gesunden Persönlichkeit heranreifen.
- \_Gleichzeitig wachsen Kinder in eine immer mehr digitalisierte Welt hinein.
- \_Familien müssen Medien kompetent, kreativ und fruchtbar in ihr Leben integrieren.
- \_In diesem Lernprozess müssen für Familien Angebote zur Unterstützung und Begleitung vorgehalten werden.



The image features a warm, golden sunset background. In the foreground, the silhouettes of a man and a child are captured in motion, running or jumping on a grassy hill. The man is on the left, and the child is on the right, both facing right. The text is overlaid in the center, with the main quote in large white font and the author's name in a smaller white font below it.

**Familie.  
Wo das Leben  
beginnt und  
die Liebe nie  
aufhört...**

**Unbekannt**



# HAND LUNGS FELD

# 10

**Interessenvertretung von Familien**

- ➔ Familien sind das Fundament und die tragende Säule unseres städtischen Lebens.
- ➔ Daher muss Familienpolitik als Querschnittsaufgabe aller Referate der Stadt Würzburg verstanden und umgesetzt werden.
- ➔ Durch den Stadtratsbeschluss hat das Handbuch Familienfreundlichkeit für die Verwaltung eine verpflichtende Bindung und ist somit Inhalt und Ziel der kommunalen Familienpolitik.
- ➔ Mit der Umsetzung wird das Familienleben in der Stadt attraktiver und familienfreundlicher.
- ➔ Das Handbuch Familienfreundlichkeit kann somit Gemeinschaft stiften und Vorbildfunktion für andere Kommunen und Landkreise übernehmen.
- ➔ **Alle Angebote sind integrativ und inklusiv zu gestalten.**

## 10.1. Stadtverwaltung

### Herausforderungen:

- \_ Wird der gesetzliche Auftrag aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz zur Beteiligung von Familien referatsübergreifend umgesetzt?
- \_ Stellt die Stadt Würzburg für die Umsetzung des Handbuchs Familienfreundlichkeit dauerhaft Personal und finanzielle Mittel zur Verfügung?
- \_ Gibt es auf der Entscheidungsebene eine enge Verzahnung zwischen Verwaltung und Arbeitsgemeinschaft Familien in Stadt?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Familien werden von der Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt und ihren Mitgliedsorganisationen vertreten
- \_ Kirchen, Sozialverbände und weitere Interessensvertreter
- \_ Stadt Würzburg mit Referaten, Fachbereichen und Fachabteilungen
- \_ Würzburger Stadtrat

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Implementierung des Handbuchs Familienfreundlichkeit in alle Referate und Fachbereiche
- \_ Fortlaufende Bereitstellung und Ausbau der Geschäftsstelle der ARGE Familien
- \_ Vorhaltung ausreichender finanzieller Haushaltsmittel
- \_ Aufrechterhaltung der bereits bestehenden Funktionen: Träger öffentlicher Belange und stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss
- \_ Wiederkehrende Wertschätzung für Familien aufgrund kommunaler Öffentlichkeitsarbeit

## 10.2. Mitwirkung und Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien

### Herausforderungen:

- \_ Sieht die kommunale Jugendhilfe- und Sozialplanung die kontinuierliche Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien vor?
- \_ Haben die Ergebnisse aus aktiven Beteiligungsprozessen eine Auswirkung auf die Maßnahmenplanungen?
- \_ Stehen die erforderlichen Haushaltsmittel bereit, um die Beteiligungsprojekte zeitnah umzusetzen?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Kinder, Jugendliche und Eltern
- \_ Institutionen im Sozialraum wie Familienstützpunkte und Kindertageseinrichtungen, Schulen, Quartiersmanagement, Jugendzentren, Vereine und Vereinigungen usw.
- \_ Referate mit den entsprechenden Fachabteilungen

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Umsetzung von familienfreundlichen Maßnahmen: familienfreundliche Infrastruktur, Verweilzonen mit Spielpunkten im gesamten Stadtgebiet, Verkehrsberuhigung an relevanten Punkten, zeitgemäße attraktive Freizeitflächen und Unterstützung von Projekten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- \_ Initiierung und Ausbau quartiersbezogener Beteiligungsprojekte
- \_ Bereitstellung der notwendigen Haushaltsmittel



## 10.3. Vernetzung und Durchführung konkreter familienfreundlicher Projekte

### Herausforderungen:

- \_ Wird die Sozialraumorientierung beachtet, wenn es um die Auswahl geeigneter Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Familien geht?
- \_ Werden bei der Umsetzung familienfreundlicher Projekte die Bedarfe aller Generationen berücksichtigt?
- \_ Werden Familien, die Mitgliedsorganisationen der ARGE Familien und weitere Akteure frühzeitig informiert und beteiligt?
- \_ Sind städtische Haushaltsmittel eingestellt, um familienfreundliche Maßnahmen umzusetzen?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Familien vor Ort
- \_ Stadtverwaltung mit Referaten und Fachabteilungen
- \_ Mitgliedsorganisationen der ARGE Familien in der Stadt
- \_ Vereine, Einrichtungen, Institutionen und Initiativen

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Einrichtung von Quartiersbüros als Anlaufstelle in allen Stadtteilen
- \_ Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen von Generationen bei der Umsetzung familienfreundlicher Projekte
- \_ Frühzeitige Information zu Maßnahmenplanungen mithilfe von Stadtteilrunden- und Begehungen, Infoveranstaltungen, Bürgerversammlungen, Bürgersprechstunden
- \_ Fortlaufende Einstellung von Haushaltsmitteln zur Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen

## 10.4. Konstruktive und kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

### Herausforderungen:

- \_ Gibt es einen regelmäßigen Austausch mit dem Oberbürgermeister\*in und den Referent\*innen?
- \_ Informieren sich die Stadträte\*innen über den aktuellen Sachstand der Arbeit, welche die ARGE Familien leistet?
- \_ Wird die Vernetzungsarbeit im Hinblick auf Familienfreundlichkeit von der Stadt Würzburg kontinuierlich unterstützt?
- \_ Wird das Prinzip der Bürgerbeteiligung beachtet?

### Wer ist beteiligt?

- \_ Direktorium
- \_ Referate und Stadtrat
- \_ Mitgliedsorganisationen, Vorstand und Geschäftsstelle der ARGE Familien
- \_ Bürgervereine und Stadtteilrunden

### Handlungsempfehlungen:

- \_ Turnusmäßiger Austausch mit dem Direktorium und den Referaten
- \_ Kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Würzburger Stadtrat
- \_ Zeitnahe Informationsweitergabe an die Geschäftsstelle der ARGE Familien
- \_ Umsetzung des Prinzips der Bürgerbeteiligung vor Ort



# HAND BUCH

**FAMILIENFREUNDLICHKEIT**